

Predigt zu Apg 16, 9 - 15

*gehalten am Sonntag Sexagesimae (24. 2.) 2019
in der Neustädter Universitätskirche in Erlangen*

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn, Jesus Christus!

„Allein auf Gottes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen; das soll mein Schatz sein ewiglich, dem ich allein will trauen.“

So hat es die Kantorei eben für uns gesungen.

„Allein auf Gottes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen; das soll mein Schatz sein ewiglich, dem ich allein will trauen.“

Das bringt wohl auch den heutigen Predigttext auf den Punkt, der für den Sonntag Sexagesimae als Wort Gottes ausgesucht ist.

Paulus baut da ganz auf das Wort Gottes.

Paulus lernt durch Gottes Wort viel neu.

Paulus überschreitet mit dem Wort Gottes als Grund seines Glaubens Grenzen.

Paulus erlebt Gottes Wort als bereichernden Schatz durch fremde Menschen.

Aber hören Sie selber den Schatz von Gottes Wort als Grund unseres Glaubens. Ich lese die Verse 9 bis 15 aus dem 16. Kapitel der Apostelgeschichte des Lukas:

(Textverlesung)

„Allein auf Gottes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen; das soll mein Schatz sein ewiglich, dem ich allein will trauen.“

Paulus erlebt Gottes Wort. Paulus baut da ganz auf das Wort Gottes, so wie es im Wochenspruch am Anfang des Gottesdienstes mit Worten aus dem Hebräerbrief beschrieben worden ist: *Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.* (Hebr 3, 15)

Paulus ist in Kleinasien unterwegs. Daheim bei den jüdischen Gemeinden predigt er das Evangelium von Jesus Christus – manchmal mit mehr, manchmal auch ohne Erfolg. Viele Gemeinden gilt es in seiner in seiner kleinasiatischen, heute türkischen Heimat noch zu besuchen. Andere Gemeinden mit den ihm am Herz liegenden Brüdern und Schwestern aus seinem Volk Israel würde Paulus gerne ein zweites Mal in der ihm vertrauten Heimat besuchen.

Da durchkreuzt Gottes Wort seine Planungen: V.9

Paulus erfährt durch Gottes Wort in einem Traum mit einem fremden Menschen, dass Gott etwas Anderes mit ihm vorhat als er das gedacht hat. Sein Leben läuft anders als von ihm geplant.

Das kennen manche von uns sicher ansatzweise auch, liebe Gemeinde. Wir hatten alles gut geplant. Unsere Lieben und wir hatten uns das so schön gedacht. Aber es kommt anders.

Im Rückblick kann Paulus da seinen Traum deuten, dass er für ihn Gottes Wort war. So wird uns heute in der Apostelgeschichte erzählt: V. 9f

Paulus kriegt die Kurve – gegen seine Planung. Er traut Gottes Wort viel zu. Er traut Gott zu, dass sein Leben auch anders gut laufen kann. Paulus macht sich mit Gott auf den ihm unbekanntem Weg in Europa. Vielleicht dürfen wir ja Ereignisse in unserem Leben auch so erleben. Im Rückblick wird uns klar. Wie der Traum bei Paulus, wurde für uns das Wort eines Mitmenschen, ein Gebet, das Lesen in der Bibel, die berufliche Herausforderung bei einem geliebten Menschen oder auch etwas ganz anders zum Wort Gottes. Wie Paulus haben wir uns auf einen uns unbekanntem Weg gemacht. Und es ist gut geworden – trotz unserer Bedenken, trotz der Unkenrufe von anderen.

Im Rückblick können wir in die von der Kantorei gesungenen Worte einstimmen, auch wenn wir Gott am Anfang überhaupt nicht verstanden haben und nichts von Gottes Wort zu spüren meinten. Es passt doch: „Allein auf Gottes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen; das soll mein Schatz sein ewiglich, dem ich allein will trauen.“

„Allein auf Gottes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen; das soll mein Schatz sein ewiglich, dem ich allein will trauen.“

Schön ist das gesungen, aber manchmal so unsagbar schwer zu leben, manchmal geradezu ärgerlich zu glauben.

Dem Wort Gottes zu trauen, verändert mich. Meine Prioritäten werden andere. Paulus muss viel ändern, was ihm durch seine jüdischen Wurzeln im Blick auf Gott, der ihm zu Vater Jesu Christi geworden ist, von Kindheit an lieb und heilig war: Übers unruhige Meer, ins fremde Europa muss er. Nicht mehr ausschließlich das Volk Israel mit seinem Glauben steht im Mittelpunkt. Eine Frau, noch dazu eine wohl freigelassene Sklavin, die jetzt als selbständige Geschäftsfrau tätig ist, muss er als erstes taufen. Das Menschenbild des Paulus und noch schlimmer das Gottesbild des Paulus wird durch Gottes Wort

auf den Kopf gestellt. Paulus muss die Grenzen seines Denkens in römischen Provinzen und noch schlimmer die Grenzen in seinem Kopf und in seinem Herzen überschreiten und überwinden. So wird es in der Apostelgeschichte für uns erzählt:

V. 11 - 15

Das Weltbild des Paulus wird verändert. Der Horizont seines Glaubens wird erweitert. Wort Gottes versteht Paulus jetzt noch einmal tiefer, wie er es für sich selber und für andere Christinnen und Christen in seiner Heimat im Galaterbrief (Gal 3, 26. 28) formuliert hat:

Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid alle einer in Christus.

„Allein auf Gottes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen; das soll mein Schatz sein ewiglich, dem ich allein will trauen.“

Das bekommt so noch einmal eine andere Ausrichtung. Wir sind alle einer in Christus. Alle meine Vorbehalte im Blick auf Zugehörigkeit zu einem anderen Volk, im Blick auf Bedeutung der Geschlechter, im Blick auf religiöses Erleben bekommen eine andere Ausrichtung. Alle Vorbehalte bedeuten nichts mehr im Blick auf Jesus Christus.

Eine Frau mit griechischem Namen, eine Fremde, eine Geschäftsfrau hört das Evangelium als Erstes im für Paulus Gott unbekanntem Europa und lässt sich taufen. Lydia ist jetzt eins mit Paulus in Christus.

Liebe Gemeinde, vielleicht ist uns ja solche Bereicherung durch das Wort Gottes und den Glauben auch schon geschenkt worden.

Ich erinnere mich da gerne an Erzählungen aus meiner ersten Gemeinde. Menschen haben mir da erzählt: Die katholische Schwiegertochter ist eine echte Bereicherung für uns. Der russische Ehemann ist ein Geschenk Gottes für mich. Der tansanische Chor hat das Gemeindefest lebendig gemacht. Die eigenen Glaubenserfahrungen wurden durch Zugezogene aus Rumänien, aus der Sowjetunion und die nach der Grenzöffnung aus der DDR Anschluss Suchenden bereichert.

Mit Gottes Wort verloren Grenzen in unserem Kopf und in unserem Herzen und damit auch auf der Landkarte ihre Bedeutung. Es war oft einfach toll, wo Gottes Wort uns das ermöglicht hat.

Ich hoffe, liebe Gemeinde, Sie können da zu Paulus und seiner Erfahrung mit Lydia als erster von ihm getaufter Christin auch manches an eigenen Erfahrungen beisteuern. Und ich hoffe, Gott lässt uns alle

noch oft durch sein Wort solche Erfahrungen machen, dass wir heute Grenzen ganz real und in unseren Köpfen und Herzen überschreiten. Wir können dann noch mit mehr eigener Erfahrung in die Worte der Kantorei einstimmen:

„Allein auf Gottes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen; das soll mein Schatz sein ewiglich, dem ich allein will trauen.“

Das Wort Gottes bereichert so mein Menschen- und mein Gottesbild, wie uns das von der Purpurhändlerin Lydia für den Apostel Paulus in der Apostelgeschichte des Lukas erzählt wird.

Vielleicht trauen wir Gott und seinem Wort für uns ebenfalls zu, dass er etwas mit uns vor hat durch Menschen, die zu uns nach Europa kommen. Heute stimmen wir ja alle im Blick auf den zu uns nach Europa gekommenen Paulus aus tiefster Überzeugung mit ein:

„Allein auf Gottes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen; das soll mein Schatz sein ewiglich, dem ich allein will trauen.“

Ohne das aus Kleinasien zu uns gekommene Evangelium von Jesus Christus, ohne Paulus würde uns Entscheidendes fehlen. Gott hat den Grund unseres Glaubens im Paulus fremden Europa gelegt.

Vielleicht gilt das ähnlich für uns heute, dass Europa sich bereichern lassen kann durch fremde Menschen, die zu uns kommen. Wir erfahren womöglich in ihren Geschichten und Lebensberichten, ihren Liedern, ihrem Umgang mit uns und in ihrem Können und ihren Fähigkeiten Wort Gottes neu. Evangelium erklingt für uns heute anders.

Allein schon im Einsatz für neu zu uns gekommene Menschen hat sich einiges ganz klein in unseren Kirchengemeinden und der Diakonie geändert. Menschen haben für sich im Einsatz für andere in der Flüchtlingsbegleitung wieder neuen Zugang zum christlichen Glauben und zu Gottes Wort gefunden. Diakonie hat wieder einen neuen für viele wichtigen Schwerpunkt bekommen. Menschen, die da neu bei uns sind, bereichern uns, wie Lydia Paulus bereichert hat.

Gottes Wort erklingt für uns wie für Paulus durch andere neu. Menschen können Jahrhunderte später dann im Blick auf die Veränderungen unserer Zeit wie wir heute im Rückblick auf Lydia und Paulus singen:

„Allein auf Gottes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen; das soll mein Schatz sein ewiglich, dem ich allein will trauen.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahrt so durch Gottes Wort unsere Herzen in Christus Jesus. Amen